

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 135 (2009)
Heft: 5

Artikel: 200 Jahre Heinrich Hoffmann : 13. Juni 1809
Autor: Höss, Dieter / Hoerning, Hanskarl / Gvozdanovic, Radivoj
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-602324>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

58
Nebelspalter
Juni 2009

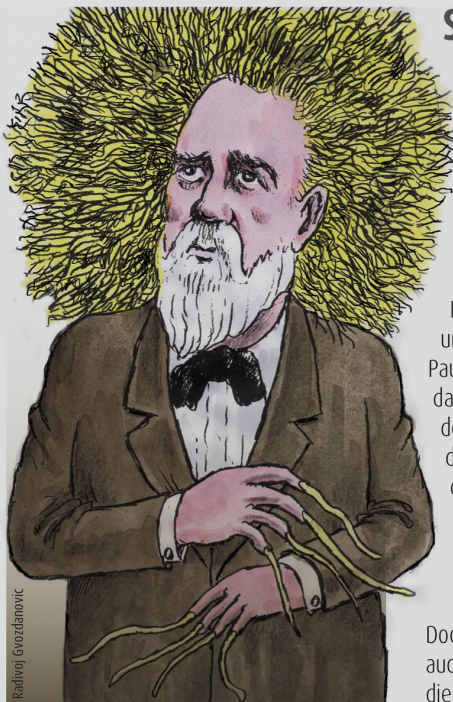
Die Betreiber von Facebook, der neuen Kult-Plattform auf Internet, auf der auch dieses Magazin seine Fanggruppe pflegt, haben es nicht so gerne, wenn man sich über sie mokiert. In Frankreich will Facebook den Betreiber eines neuen Blog «Facedebouc» (auf Deutsch etwa «Bockface»), der alle erdenklichen News aus dem Bereich der Böcke publiziert, «diese wackeren Tiere, die seither immer verfolgt worden sind», wegen angeblicher Verwechslungsgefahr zum Aufhören zwingen. Aber vermutlich hat der Advokat von Facebook in diesem

Fall einen Bock geschossen. Dabei sagte doch schon Ernst Jandl: «Lechz und rinks zu velwechsern, das passiert mich nie!».

Facebook hat es in Frankreich ganz einfach verpasst, sich gegen Verballhornungen des Labels juristisch abzusichern. Und der Erfinder von «Facedebouc» versichert, er habe seine Idee nur als «Rigolade» gemeint. Ein Scherz, der von anfänglich 150 «Internauten» dank Artikeln in kleinen Zeitungen darüber jetzt schon auf 1500 zu Spitzenzeiten angeklettert ist. Doch Facebook kommt nicht aus der Bre-

douille heraus. Ein fast noch mehr gefürchtetes Portal namens «Fessebook» (etwa «Popobook») hat sich jetzt nichts anderes als die Bekämpfung des Englischen auf die Trikolore geschrieben. Die Internet-Homepage liegt jetzt offenbar auch im Fadenkreuz der Facebook-Betreiber: «Wir haben die Nase voll, dass alle unsere sozialen Netzwerke in Frankreich vom Amerikanischen überschwemmt werden», begründet «Fessebook» seine Präsenz auf dem Net. Da kann man nur sagen: Cocorico! Und Fesse gegen Face und Bock gegen Book!

200 Jahre Heinrich Hoffmann | 13. Juni 1809



Sieh mal, hier steht er

Der Dr. Heinrich Hoffmann war zu seiner Zeit ein echter Star. Ein Kinderbuch hat über Nacht als Autor ihn bekannt gemacht, und was gereimt im Buch passiert, hat er auch selber illustriert:

Den ungepflegten Struwelpeter und Friederich, den Übeltäter, Paulinchen, das in Brand sich steckte, das Trio, das den Mohren neckte, den Jäger, den der Hase jagte, den Konrad, der am Daumen nagte, den Kaspar, der kein Süppchen ass, des Zappel-Philipps Stuhlkipps-Spass, den Hans, der in die Luft stets guckte, den Robert, den ein Sturm verschluckte.

Er schuf ein Buch, in dem man sah, was Kindern Schreckliches geschah, wenn sie nicht artig blieben. Die Kinder hatten Spass daran. Er wieder glaubte, dass sie's dann nicht gar zu garstig trieben.

Dieter Höss

Doch wer nun sagt, das sei veraltet, auch die Moral höchst missgestaltet, die man draus ziehen kann, der irrt. Auf dass er nicht mehr irren wird, wär's ratsam, wenn er bald verweilte in Hoffmanns Haus, und dieses teilte mit denen, die sich dort befanden, und dem der Doktor vorgestanden fast vierzig Jahr, tagein, tagaus. Ganz recht, es war ein Irrenhaus.

Hans Karl Hoerning

150. Todestag Metternichs



Die Ära von Napoleon war glücklich um. Doch die Nation war noch nicht wachzukitzeln. Im Gegenteil. Europa schlief im Biedermeier, brav und tief, bewacht von seinen Spitzeln.

Dieter Höss